

# Ein Europäischer Kulturweg

## Heinrich Schickhardt und das *Inventarium* 1630–1632

Cornelia Frenkel-Le Chuiton\*



Heinrich Schickhardt (1558–1635), Architekt, Ingenieur und Literat, darf als bedeutender Bildungsbürger der Renaissance gelten; er war Baumeister unter Herzog Friedrich I. von Württemberg und hinterließ, in Südwestdeutschland und den linksrheinischen Besitzungen des Herzogs, bauliche und geistige Spuren in 17 französischen und deutschen Städten.



### Un inventaire culturel

Architecte, ingénieur, urbaniste et homme de lettres, Heinrich Schickhardt (1558-1635) a marqué pendant un demi-siècle le visage du Wurtemberg, mais aussi de l'Alsace et du Pays de Montbéliard. Il a rédigé, dans les dernières années de sa vie, un *Inventaire*, source des arts et de la culture de la Renaissance. Le Conseil de l'Europe lui rend hommage depuis 1992 avec un Itinéraire culturel européen qui porte son nom. L'initiative de mettre en valeur l'héritage culturel de Heinrich Schickhardt revient aux villes de Freudenstadt et Montbéliard. Réd.

Während seiner letzten Lebensjahre verfasste Heinrich Schickhardt das *Inventarium*, das heute eine historische und kulturgeschichtliche Quelle ersten Ranges ist. Darin verzeichnete Schickhardt seine Werkaufträge, Güter, Liegenschaften und Häuser, seine Bibliothek mit Stichen und Kunstblättern, weiterhin Silbargeschirr, Ringe und Becher aus Gold, teilweise auch Hausrat und nennt jeweils das Jahr der Erwerbung. Das *Inventarium* ist die Bilanz einer Karriere, eine Autobiographie in Listenform, die sich auf Dokumente aus fünfzig Lebensjahren stützt. Man

wundert sich über diesen enormen Reichtum, für den Schickhardt in der Einleitung den „barmherzigen Gott“ von Herzen preist.

Der Baumeister reiste viel und war ständig erfinderisch, gelegentlich wird er „der schwäbische Leonardo“ genannt. Er hat Häuser, Schlösser, Herrensitze, Klöster und Brücken erbauen lassen oder umgestaltet, entwarf Maschinen, hydraulische Anlagen, Pumpen und Brunnen, skizzierte die Schiffbarmachung des Neckars, die Errichtung eines Steinkohlebergwerks und verfasste Bücher.

Das *Inventarium* zeigt die Persönlichkeit Heinrich Schickhardts und charakterisiert gleichzeitig die Alltagskultur des 16. und 17. Jahrhunderts; damit wird es für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte interessant, für die Historische Geographie, Kunst-, Architektur- und Technikgeschichte sowie für die Landes-, Sprach- und Lokalgeschichte. Zur Bildungsgeschichte trägt zudem eine Liste der Bücher Schickhardts (mehr als 500 Titel) bei; circa hundert dieser Bücher besitzt übrigens die Stadtbibliothek von Montbéliard.

### Erstmalige historisch kritische Edition

Die Manuskripte des *Inventarium* befinden sich heute in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart und werden nun erstmals fast vollständig veröffentlicht und der Forschung zugänglich gemacht; im Anhang ein deutsches und ein französisches Glossar zu Schickhardts Sprache

\* Dr. phil. Cornelia Frenkel-Le Chuiton lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Freiburg i. Br.

sowie ein Personen- und Ortsregister. Sämtliche Pläne und Zeichnungen werden als Faksimile reproduziert. Alle Texte von Schickhardt sind aus dem Frühneuhochdeutschen transkribiert worden, ins heutige Deutsch und Französisch übersetzt und kommentiert – eine diffizile Arbeit, denn man bedenke, dass es zu Schickhardts Zeit noch keine festen Rechtschreibregeln gab und etwa das gleiche Wort verschiedene Schreibweisen kannte. Durchgeführt wurde diese sorgfältige Edition unter der Leitung von Denise Rietsch (Colmar), Mathematikprofessorin im Ruhestand, in Zusammenarbeit mit Historikern und Archivaren, darunter André Bouvard (Montbéliard), Charles Zumsteet (Colmar), Eckhard Christof (Bad Boll) und Roman Janssen (Herrenberg).

Die Herausgeber sehen das Besondere des *Inventarium* nicht nur in den Objektbeschreibungen, sondern in deren ästhetisch anspruchsvoller Illustrierung: „*Alle Liegenschaften nahm Schickhardt kartographisch auf, seine Häuser und die Nebengebäude, ja sogar Ställe zeichnete er dreidimensional mit allen Einzelheiten, silberne und goldene Becher, Kelche mit Medaillen, die er verehrt bekam, stellte er koloriert dar, teilte den Wert mit und erwähnte, wenn Dukaten oder Taler eingearbeitet waren.*“

Während Schickhardt das *Inventarium* verfasste, stand der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) vor der Tür und die Gegenreformation zwang auch das lutherische Württemberg letztlich zur Kapitulation. Das Leben des Baumeisters nahm ein jähes Ende; „*von Soldaten gestochen*“, vermerkt das Sterberegister Stuttgart; seine Angehörigen sterben bald darauf an der Pest.

## Europäische Kulturstraße

Am Beginn dieser stattlichen Edition steht ein entschiedenes Engagement für die Kulturidee des Europarats (1954), nämlich europäische Kulturgüter, d. h. Kunstschätze, historische Bausubstanz, natürliche Landschaftsgüter und zivilisatorische Werte, gemeinsam zu pflegen. Das Programm der sogenannten Kulturwege (*Itinéraires culturels*) will die Europäer für ihr gemeinsames Erbe sensibilisieren, ein betreuendes Institut (EICR) hat seinen Sitz in Luxemburg. Themen der Kulturwege sind etwa die Seiden- und

Textilstraße, die Straße des Judentums – und eben die „Kulturstraße Heinrich Schickhardt“. Letztere wurde seit 1989 auf deutsch-französischer Basis entwickelt und schließlich 2004 zur „Kulturstraße des Europarats“ ernannt. Der grenzüberschreitende Kulturweg erinnert an Schickhardts Wirken, das von Backnang im östlichen Baden-Württemberg bis Montbéliard (Franche-Comté/Frankreich), ehemals Mömpelgard, reicht. Die betreffenden Städte stehen in regelmäßigem Austausch.

Zu Schickhardts bekanntesten Werken gehört die mühlespielähnliche Anlage Freudenstadts, heute ein umbauter Marktplatz mit Arkaden und Brunnen. Im elsässischen Riquewihr ließen sich reiche Bürger ihre Häuser von Heinrich Schickhardt bauen, und die Struktur von Stuttgarts historischer Innenstadt, der heutige Schlossplatz, geht auf ihn zurück. Montbéliard wurde dank dieses Architekten von einer mittelalterlichen Ansiedlung zu einer Renaissance-Stadt entwickelt. In Horbourg-Wihr, nahe Colmar, geht eine Kirche auf Schickhardt zurück; auch prägte er als Baumeister Tübingen sowie seine Geburtsstadt Herrenberg. 1650 ließ er die badische Stadt Oppenau im Renchtal, nach einem Brand zerstört, wieder aufbauen; in Sulz am Neckar initiierte er ein Projekt zur Salzgewinnung. Bei der Beschäftigung mit Schickhardt begegnet man im Übrigen wiederholt den „Salzstraßen“, das sind Handelswege, die seit frühgeschichtlicher Zeit quer durch Europa führten. Spuren Schickhardts finden sich auch in den Städten Altensteig, Backnang, Esslingen am Neckar und Schiltach, die übrigens zur „Deutschen Fachwerkstraße“ gehören und die „Europäische Barockstraße“ kreuzen. Mit den Kulturwegen wird ein neuer Blick auf ein altehrwürdiges Europa geworfen, das in seinen historischen Zusammenhängen stets zu entdecken bleibt.

[www.culture.coe.int/patrimoine](http://www.culture.coe.int/patrimoine)

[www.heinrich-schickhardt-kulturstrasse.de](http://www.heinrich-schickhardt-kulturstrasse.de)

[www.deutsche-fachwerkstrasse.de](http://www.deutsche-fachwerkstrasse.de)

**Heinrich Schickhardt, *Inventarium 1630-1632. Inventar seiner Güter, seiner Werke. Inventaire de ses biens, de ses œuvres.*** Kulturstraße des Europarats Heinrich Schickhardt e. V. (Hg.), unter der Leitung von Denise Rietsch; G. Braun, Karlsruhe, 2013, 664 Seiten, 106 Abbildungen.